

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

75 (24.6.1785) [22.6.1785]



Mit Hochfürstl. Markgräfl. Badischem gnädigstem Privilegio.

Lisabon, vom 17 May.

Von den Feyerlichkeiten, welche bey Gelegenheit der Vermählung des Infanten Dom Juan mit der Königl. Spanischen Infantinn Charlotta am Königl. Hoflager zu Villaviciosa begangen worden, hat man nun eine weitläufige Beschreibung. Die Prinzessin Braut hat auch von beyden Majestäten, dem Prinzen und der Prinzessin von Brasilien und ihrem Gemahl beträchtliche Geschenke an Schmuck erhalten. Am 7ten verrichtete die Königin die Ceremonie, dem Prinzen von Brasilien und dem Infanten Dom Juan das von dem König von Spanien zugesandte Ordenszeichen vom goldnen Blies umzuhängen. An eben dem 7ten hat der Hof die an der Küste von Malaber über die Indianer erfochtenen Vortheile in der Hofzeitung bekannt gemacht, deren wesentlicher Inhalt hier folgt. Der indische Fürst Bonsulo, sobald er den Portugiesen den Krieg angekündigt hatte, steng gleich an mit einer zahlreichen Armee die Gegenden von Gululem, Manerim, Manecorem, Salem und Domassem in Besitz zu nehmen, zog dann gegen die Festung Sanquelim, die er zu belagern anfeng. Die Portugiesen ihrerseits schickten einen Theil ihrer Truppen, unter Anführung des Generals Beiga ab, um durch einen Einfall in das Gebiet des Feinds ihm eine Diversion zu machen. Beyde Heere stießen zu Sapora zusammen; die Indianer wurden geschlagen und Sanquelim erhielt Verstärkung. Hierauf gab Bonsulo die Belagerung auf; als er sich aber zurückzog, wurd' er von den Portugiesen verfolgt und bey Borobaim in die Flucht geschlagen. Der Kampf war hartnäckig und kostete den Indianern viel Blut; die Portugiesen sollen jedoch nicht mehr als 1 Officier, 2 Unterofficier und 22 Soldaten verlohren,

auch nur bey 20 Verwundete gehabt haben. Sie drangen hierauf in die Provinz Pirnim ein, wo die Feinde noch 3000 Mann zu Fuß und 300 zu Pferd hatten. Es kam zwischen beyden Heeren bey Manecorem noch einmal zum Treffen; die Portugiesen griffen zuerst an; schlugen die Indianer aus ihren Verschanzungen und zwangen sie, sich 8 Meilen wieder in das Innere des Lands zurückzuziehen. Nach dieser Unternehmung kehrten die Portugiesen wieder zurück und setzten an, Talorna zu belagern, welches sie gar bald einnahmen. Sie zogen dann weiter nordwärts in die Provinz Ponda und nahmen, ohne vielen Widerstand zu finden, die festen Plätze Querim, Gululem, Bicholim, Usba, Beliri, Avaro und Manerim in Besitz, wodurch sie nicht nur ihr voriges Eigenthum wieder erhielten, sondern dasselbe auch namhaft erweiterten. Nun schickte der Marschall Beiga wieder eine Abtheilung von 1400 Mann seiner Truppen in die Provinz Pirnim, in welche die Feinde sich zurückgezogen hatten, zurück. Die Portugiesen haben hier nochmals von Muth und Tapferkeit entscheidendste Beweise gegeben, indem sie die Ortschaften Contuale, Deddem, Usari, Tuem, Varcha, nebst dessen berühmten Bagode, wie auch Mandrem und Boibangor theils zerstörten, theils einnahmen. Kurz darauf, da das Gerücht von ihren Siegen sich verbreitete, haben die Bancares (ein Volkstamm der Provinz Alorna) die Einwohner von Ibrampur und von Saffoli, wie auch einige andre Städte und Ortschaften freiwillig sich unterworfen und der portugiesischen Regierung die Treue geschworen. Prinz Bonsulo selbst sah sich endlich genöthigt, um Frieden zu bitten, der ihm auch bewilligt worden. Er sandte hierauf eine besondre Botschaft an den portugie-

fischen Generalgouverneur, die im May vorigen Jahrs ankam. Seit dem scheint von dieser Seite alles ruhig zu seyn, der portugiesische Name hat an der Küste von Malabar also wieder einen Theil seines vorigen Glanzes erhalten.

Madrid, vom 24 May.

Gestern ist die Königl. Infantinn Donna Mariana Viktoria von Portugall, Braut unsers Infanten Dom Gabriels, nach einer sehr glücklichen Reise zu Aranjuez angekommen. Der König war ihr mit der ganzen Königl. Familie bis nach Toledo entgegen geeifert, woselbst dann der zärtlichste Empfang erfolgte. Unser Hof schickt einen Gesandten mit vielen Geschenken nach Marokko, um diesen Monarchen, wenn die Pforte keinen Vergleich auswirkt, zu bewegen, daß er Algier zu Land angreife. Man soll einem seiner Söhne die Herrschaft über diesen Staat versprochen haben. Vielleicht theilt man die Haut, ehe man den Bären hat.

Aus der Moldau, vom 28. May.

Die Kriegszurüstungen in den Osmanischen Staaten dauern noch. Der neue Großvezier und seine Anhänger sollen gar nicht gesonnen seyn, die Befestigung der Grenzen zwischen dem Ottomanischen Reich und den Staaten des Hauses Oesterreich so einzugehen, als es der Kayser verlangt. Der neue Musti soll selbst im Divan erklärt haben, dieses könnte nicht geschehen, es wäre wider die Türkischen Befehle. In den Hauptprovinzen des ganzen Reichs sollen gewisse Leute beordert seyn, von nichts als Krieg zu reden. Diefes alles muß sich in kurzem ausweisen. Viel Geld soll jetzt in der Türkei roulliren und alle Kriegsbedürfnisse mit baarem Geld bezahlt werden. Ein Project aber, so die Pforte in Ansehung der Tartarn gehabt, soll völlig mißlungen seyn, welches eine große Veränderung in dem entworfenen Plan machen dürfte. Inzwischen sollen sich viele fremde Officiers von verschiedenen Nationen in Constantinopel befinden, denen man mit aller Achtung begegnet.

Aus Polen, vom 4. Juny.

Nach Briefen aus Constantinopel, macht man daselbst Zurüstungen, als ob man einen großen Krieg zu Wasser und zu Land anfangen wolle. Eine Türkische Escadre soll nach dem Archipel, eine andre nach dem schwarzen Meer segeln. Die Landtruppen sollen sich gegen die Donau ziehen. Man ist wegen der Sicherheit des Sultans besorgt, da, wie man weiß, die Gesinnungen desselben friedlich sind. Rußland ist wegen der Krimm außer Sorgen, da selbige hinlänglich gedeckt ist. Es heißt auch, eine Rußische Flotte soll sich mit der Venetianischen im Mittelländischen Meer vereinigen, und, um diese Zeit, sagt man, werde die geschlossene Allianz zwischen beyden Mächten

bekannt gemacht werden. Auch Ragusa wird alsdenn das Türkische Joch abschütteln. Indessen glaubt man, Frankreich werde durch seine Vermittlung zu Constantinopel dem Ausbruch des Ungewitters zuvorkommen.

Copenhagen, vom 8 Juny.

Nun ist auch dem Kayserl. Königl. Gesandten allhier, Freyherrn von Binder, der allerhöchste Befehl aus Wien zugegangen, hiesig Königl. Hof zu eröffnen, daß das allenthalben verbreitete Gerücht von einem Ländertausch Bayerns gegen die österreichischen Niederlande grundfalsch, und sonder Zweifel von den Feinden Sr. Majestät, des Kayfers, erdichtet worden sey.

Wien, vom 11. Juny.

Durch mehrere Privatbriefe wird bestätigt, daß das Leben Sr. Maj. des Kayfers auf Dero Reise nach Italien sich in augenscheinlicher Gefahr befand; aber die Vorsicht hat ihn uns erhalten. Zwischen Vronzolo und Egna in Tyrol mußte die Etich passirt werden, die damals stark angewachsen und ausgetreten war; dennoch glaubte man das Wasser noch seicht genug, zumal es nicht reißend war, um die gewöhnliche Fuhre passiren zu können. Allein man betrog sich; denn der Reiserwagen fiel auf einmal in eine solche Tiefe, daß das Wasser von allen Seiten eindrang und Sr. Maj. genöthigt waren, im Wagen aufrecht zu stehen, wobey das Wasser dennoch bis an die Hüften reichte. Der Kayser lies in dieser Lage ein Pferd lösmachen, setzte sich darauf und kam auf diese Art glücklich auf die andre Seite. Vorgestern Abends kam bey der Ungarisch-Siebenbirgischen Hofkanzley eine von dem Kommandanten von Semlin Freyherrn von Sturm abgefertigte Staffete mit der wichtigen und ganz unerwarteten Nachricht an, daß 4000 Bosniaken von dem in Servien stehenden Türkischen Truppenkorps mit Ober- und Untergewehr an der dortig Kayserl. Grenze erschienen seyen. Diese Erscheinung ließ bey dem ersten Anblick nichts anders, als feindliche Absicht vermuthen; es wurde Lärm geschlagen, die Kayserl. Kordontruppen zogen sich so geschwind, als möglich zusammen und rüsteten sich zur Gegenwehr. Allein jetzt meldete sich das ganze Türkische Korps als Deserteurs an, legte unverzüglich die Waffen nieder, und erklärte, daß sie entweder Dienst nehmen, oder sich in dem Umfang der Oesterreichischen Grenze ansiedeln wollten. Was soll man nun mit diesen Leuten anfangen? Wie kann man 4000 Mann die Gesundheitsprüfung halten lassen? Wie, und auf welche Art wird man sie mittlerweile ernähren und bewachen? Diefes sind ganz natürliche Fragen, welche den Gegenstand dieser Staffete ausmachen. Man hat von hier gleich einen Kurier mit dieser Nachricht nach Mantua an den Monarchen abgeschickt und einen

andern mit einseitigen Verhaltungsbefehlen nach Semlin abgefertigt, auch jene Anstalten gut gehehen, die der Herr Kommandant mittlerweile in Betreff dieses übergelaufenen Korps schon vorgekehrt hatte. Man weiß übrigens noch nicht, ob dasselbe aus lauter Mahometanern, oder aber größtentheils aus Griechen bestehe: ist ersteres, so ist der Fall noch desto auffallender. Die Unzufriedenheit mit dem neuen Ministerium der Pforte soll ebenso die Veranlassung dieser außerordentlichen Begebenheit seyn, wie sie es von der Empörung des Bassa von Kamelien, der zu Philippopolis residirt, ist, als welcher nach den nemlichen Berichten mit seinem Anhang im Land herumzieht und die größten Ausschweifungen begeht, so daß selbst in Constantinopel alles diesfalls voll Furcht und Schrecken ist. Auf einer andern Seite fährt der neue Hospodar der Moldau, Mauro Kordato, mit ungewöhnlicher Strenge zu regieren fort, so daß bereits mehrere angesehene Bojaren sich entfernt und in den K. K. Kordon geflüchtet haben. Man zählt bereits 31 Köpfe, die dem Kopf des Großveziers haben nachfolgen müssen. Sey es Verläumdung oder nicht; sein größter Feind beschuldigte ihn, er sey Ursach an dem Verlust der Krimm gewesen. Dem Fürsten der Moldau und Wallachey steht auch eine Aenderung bevor. An die in Siebenbürgen, Bannat, Slavonien, Syrmien und Kroatien stehende Gränzregimenter ist der Befehl ergangen, stets marschfertig zu seyn, um die Bewegungen der Osmanen in Bosnien und Bulgarien mit scharfen Blicken zu beobachten. Sr. Maj. der Kaiser sind am 3ten dieses glücklich zu Mantua angekommen.

Wien, vom 12 Juny.

Aus den letztern Konstantinopler Nachrichten ist noch nachzutragen, daß der neue Großvezier durchaus keine Europäischen Officiers unter der Osmanischen Armee dulden will, es haben sich daher bereits mehrere derselben, um keinen weitem Unannehmlichkeiten auszusetzt zu seyn, nach Marseille eingeschifft. Auf solche Weise wäre also die ganze prächtige Schilderung, die uns einige von den vielfältigen und vortrefflichen Verbesserungen in dem Kriegswesen der Muselmänner machten, so daß die Europäischen Truppen nach einer kurzen Zeit gar keinen Vorzug mehr vor den Osmanischen behaupten sollten, mit einem einzigen Wische wieder völlig ausgelöscht. Eben diese Berichte erklären auch alles jene, was einige Europäische Zeitungen bisher erzählt haben, als ob die Pforte der Französischen Nation die freye Schifffahrt auf dem rothen Meer zugestanden hätte, für gänzlich ungegründet.

Ludwigslust, vom 13 Juny.

Bei Gelegenheit der feierlichen Verrichtung unsers allgemein geliebten und angebetheten höchstseligen Her-

zogs führte der hiesige Hof-Compositor Friedrich Ben- da eine dazu neu verfertigte Trauer-Cantate auf, die von allen hiesigen und fremden Musikkennern mit dem lautesten Beyfall gekrönt worden; nebst mehreren äußerst empfindsamen Chören zeichnete sich hi. ein eine Bravour Arie aus, die von Mlle. Benda, mit so viel Geschmack als Kunst gesungen ward und die ein so seltener Verdienst noch hatte, weil sie voll passenden Ausdrucks war und zur ganzen Schilderung des bey stürmenden Unglücksfällen äußerst nöthigen Charakters unsers Durchlauchtigsten Helden unendlich viel be- trug.

London, vom 14 Jun.

Gestern ist Prinz William von Hannover auf der Themse angekommen. Ritter Harris wird sich wieder nächstens auf seinen Gesandtschaftsposten nach dem Haag begeben. Die Audienz des ersten hiesigen amerikanischen Gesandten Adams, ist um so merkwürdiger, da gerade dieser Adams, ist um so bekannte Hancock, diejenigen sind, die in der Proclamation, welche General Gage vor noch nicht 10 Jahren in Nordamerika ergehen ließ, von des Königs Gnade ausgenommen wurden. Eine unsrer Zeitungen beklagt sich, oder spottet vielmehr öffentlich darüber, daß Lord North bey dieser Ceremonie nicht Ceremonienmeister, und General Gage nicht sein Assistent dabey gewesen. Zu dem gewiß interessanten und schwierigen Posten eines Englischen Ambassadeurs bey dem Congreß, nennt man jetzt den bekannten menschenfreundlichen Grafen von Effingham. Aus Ostindien lauten die Nachrichten vortheilhaft. Indessen versichert man, daß nach dem Ablauf der Octroy der Compagnie die Asiatischen Besitzungen unter die Regierung des Ministerii kommen, und die Kaufleute nur den Vortheil des Handels nach Indien und China behalten werden. Die Admiraltätskammer hat die Generalordre gegeben, daß die Capitains und alle andre Seeofficiers beständig auf ihren Schiffen schlafen, und keine Nacht ohne eigentliche Erlaubniß abwesend seyn sollen. Zu Exminster in Devonshire wagte es ein Mann, zum Erstaunen vieler Zuschauer, auf der Zinne des Kirchthums, oder auf einem der Absätze, wie man sie auf den Thürmen der Alten findet, und wie sie meist in England noch gebauet sind, zweymal auf dem Kopfe zu stehen. Er wurde reichlich belohnt, und das trieb den Waghals an, es das drittemal zu versuchen. Er stürzte herab, und sein zerschmetterter Leib wurde ein erschreckliches Schauspiel einer tollkühnen Berwegenheit. Zu Wexden hat man einen Haring gefangen, der 22 Zoll lang war, und vier Pfund wog. Diesen Sommer sollen neue Versuche mit dem versunkenen Royal-Georg vorgenommen werden, nicht um dieses Schiff wieder

empor zu heben, wozu alle menschliche Kräfte unzureichend zu seyn scheinen; sondern um dasselbige zu zerstückeln, und dadurch die Gegend wieder sicher zu machen, indem sich andre nicht ohne Gefahr, aufzukloffen, derselben haben nähern können. Zur ewigen Schande unsrer Landeskiten, sagt die Morning Post, versammelten sich am Montag über 30000 Menschen in dem Hyde-Parck, um einen Faustkampf zwischen einem in dieser Fechtart berühmten Fleischer und einem Köhler, der ihm den Preis der Stärke abgesprochen, zuzusehen. Die Volksmenge war so groß, daß die Streiter keinen Platz hatten und den Streit auf den folgenden Tag verschieben mußten. An diesem Tage wurde er auf dem großen Platz hinter dem Bedfordischen Pallast gehalten. Der Sieg wankte zwey Stunden lang, entschied sich aber endlich für den Fleischer. Indessen wurden beyde halb tod vom Kampfplatz getragen, der Köhler ohne alle Hoffnung des Aufkommens. Er hat keine Zähne, keine Augen und keine Ohren mehr, und an seinem Leibe ist kein unbeschädigtes Fleckchen mehr wahrzunehmen. Der Ueberwinder ist fast eben so arg zugerichtet. Bey dem Zuschauen die es unmenschlichen Spiels brach ein von Menschen allzubeschwerter Ast eines Baums, wobei sich ein Mensch zu tode fiel, ein anderer ein Bein brach und mehrere sonstige Beschädigungen davon trugen.

Paris, vom 15. Juny.

Ehestens soll, unter Anführung des Herrn Albert von Rioms, welcher das 64 Kanonenschiff Eeduisant kommandirt, ein Uebungsgeschwader und Korvetten aus Toulon auslaufen und an dem Vorgebirg Lagos das Geschwader von Brest, unter den Befehlen des Ritters von Suor, antreffen. Beyde vereinigte Geschwader werden ihre Uebungen zum Unterricht junger Offiziers vom Königl. Seeweesen die schöne Jahreszeit hindurch machen. Es ist ausgemacht, daß die ihnen in ihrem wechselseitigen Departement beygebrachte Theorie sich auf die besten Regeln gründet, da sie demnach in Friedenszeiten in ihrem gewählten Fach geübt werden, so ergibt sich von selbst, daß wir durch dieses Mittel erfahrene Offizier bekommen. Seit ein unser Seeminister erfahren, daß die zum Artilleriedienst bestimmten Pferde unter die Pächter vertheilt werden sollten, hat er um einen Theil derselben angestanden und es sind ihm 2000 Stück bewilligt worden, so, daß die Bauarbeit an den Häven, besonders zu Cherburg, mit noch mehrern Nachdruck betrieben werden kann. Mittels eines aus dem Königl. Staatsrath erlassenen und gestern öffentlich angeschlagenen Schlusses, werden die in der Fremde gedruckten 30 Bände von Voltairs Werken für religions- und sittenwidrig er-

klärt, folglich unterdrückt. Wer diese in Händen habende Werke nicht in der Kanzley abgibt, verfällt in eine Geldbuße von 1000 Livres.

Berg-op-Zoom, vom 16 Juny.

Endlich sind die Angelegenheiten der Republik einmal so weit gediehen, daß kein Krieg Statt haben wird, doch dürfen wir uns noch nicht mit Friedensschmeicheln. Vielleicht könnte die in unsern Gemüthern kaum gedämpfte Unruhe nochmals rege werden, auch abwechselnd wieder verschwinden, auch diese quälende Ungewißheit dürfte noch eine ziemliche Zeit dauern. Die Batavier befinden sich in einer solchen Lage welche ihnen Krieg zu führen gestattet. Drey Provinzen sind wider den Krieg. Die 4 übrigen wollen den Frieden nicht erkaufen und doch müssen die Besinnungen einstimmig ausfallen, bevor eins oder das andre entschieden werden kann. Ludwig XIV. hätte zu seiner Zeit die Sache bald ausgemacht; allein Joseph II. erwartet alles von der Zeit und dem Widerwillen, den die Batavier überhaupt gegen den Krieg hegen.

Haag, vom 17 Juny.

Graf Maillebois verlangt von ihren Hochmögenden die Errichtung eines Kriegsamts worüber der Prinz Statthalter als Generalkapitain die Aufsicht haben soll. Der Entwurf besteht unter andern darin, daß General Maillebois sich Montags, Mittwochs und Freytags zu Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht in Konferenz verfügen soll, wo ihm von Höchstenedelben die eingetommenen Schriften zugestellt werden; Dienstags, Donnerstags und Sonnabends aber das ganze Kriegsamt bey dem Prinzen Statthalter und Graf Maillebois soll sich dann die erhaltenen Schriften den Mitgliedern dieses Kriegsamts zur Erwägung vorlegen, um über den Inhalt derselben die nöthigen Entschliessungen zu fassen und diese Entschliessungen ihrer Behörde zuzufertigen.

Vermischte Nachrichten.

Leider soll endlich die durch so viele physische Zufälle gehinderte Lustreise des Herrn Pilatre de Rozier am 17ten dieses, morgens zwischen 7 und 8 Uhr wirklich angetreten worden seyn. Er und sein Begleiter Herr Romain bestiegen bey glücklichem Wind den Aerostat. Sie hatten sich aber kaum einige 1000 Schritte entfernt, als die Maschine in Brand gerieth. Der sich indessen geänderte Wind trieb sie zwar wieder auf das feste Land. Man fand die Unglücklichen aber beyde todt; ob durch Erstickung, oder durch den Fall, ist noch nicht entschieden. Jeder gefühlvolle Mann wird an dem Grabe dieser Kühnen eine Thräne weinen, die aus heiserer Begierde für die Erweiterung der Wissenschaft die ersten Märtyrer der Aerostatik geworden sind.